

Entwurf für ein Rahmenprogramm einer zukünftigen Hamburger Schulgenossenschaft

„Die Heilige Synode mahnt die Oberhirten und alle Gläubigen nachdrücklich, daß sie keine Opfer scheuen, um den katholischen Schulen zu helfen, ihre Aufgabe immer vollkommener zu erfüllen, und daß sie sich besonders derjenigen annehmen, die arm sind an zeitlichen Gütern, den Schutz und die Liebe der Familie entbehren müssen oder der Gnade des Glaubens fernstehen.“¹

Präambel

Die Hamburger Schulgenossenschaft wird gegründet, um Trägerin aller katholischen Schulen Hamburgs zu werden und dem Erzbistum die Last der Trägerschaft abzunehmen.

Während die Anzahl der Katholiken in Hamburg wächst und der Bedarf und die Nachfrage nach katholischen Schulen weiterhin besteht, sieht sich das Erzbistum aus wirtschaftlichen Gründen und wegen der Vielfalt seiner Aufgaben in der norddeutschen Diaspora nicht in der Lage, Hamburgs katholische Schulen in ihrer Gesamtheit zu erhalten. Die Hamburger Schulgenossenschaft bietet an, als Trägerin für das katholische Schulwesen in Hamburg einen neuen Anfang zu gestalten. Der Initiativkreis zur Gründung dieser Genossenschaft möchte mit den im Folgenden formulierten Zielen und Grundsätzen einen Rahmen bereitstellen, innerhalb dessen sich die Gründung einer Hamburger Schulgenossenschaft als Trägerin der katholischen Schulen Hamburgs vollziehen kann. Diese Gründung soll selbstverständlich in Zusammenarbeit mit den Schulen, dem Erzbistum als bisherigem Träger, der Freien und Hansestadt Hamburg und nicht zuletzt den zukünftigen Genossenschaftsmitgliedern geschehen. Die weitere Ausgestaltung dieses Rahmens kann daher nur im Zusammenwirken dieser genannten Beteiligten erarbeitet werden. Gleichwohl sind für den Initiativkreis die in diesem Rahmenprogramm aufgeführten Ziele und Grundsätze bindend und verpflichtend.

¹ Erklärung „Gravissimum educationis“ des Zweiten Vatikanischen Konzils (GE), Ziffer 9

Es ist unser Ziel

1. die katholischen Schulen Hamburgs in ihrer gegenwärtigen Gesamtheit zu erhalten, auszubauen und weiter zu entwickeln.

Die katholischen Schulen Hamburgs verdanken ihre Existenz seit dem 19. Jahrhundert der Zuwanderungsgeschichte von katholischen Laien in diese Stadt. Die Zuwanderer aus den verschiedensten Landesteilen und Nationen verbanden mit der Gründung ihrer Kirchengemeinden gleichzeitig den Aufbau von Schulen. Das geschah in der Hoffnung, auf diese Weise ihren Glauben und ihre Bildungs- und Erziehungsvorstellungen an ihre Kinder weitergeben zu können. Für diese Zuwanderer leisteten und leisten diese Schulen einen unverzichtbaren Beitrag zur Integration in ihre neue Heimat.

2. weiterhin katholisch und christlich geprägte Schule zu sein.

Wir wollen in enger Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden und pastoralen Räumen die bewährte und erfolgreiche pädagogische Arbeitsweise fortsetzen. Katholische Schulen und Ihre Lehrerinnen und Lehrer stärken die Talente und Begabungen ihrer Schülerinnen und Schüler, schärfen ihr Verantwortungsbewusstsein und führen zu neuen Kompetenzen. Die religiöse Erziehung an den Schulen wird in Zusammenarbeit mit den einzelnen katholischen Gemeinden, mit den katholischen Jugendverbänden und mit dem Erzbistum stattfinden.

3. ein breites Angebot katholischer Schulen bereitzustellen.

Wir wollen im ganzen Hamburger Stadtgebiet unabhängig von den sozialen Gegebenheiten von der Vorschule, über die Grundschule bis zu Stadtteilschule und Gymnasium auftreten. Unsere Schulen unterstehen der staatlichen Schulaufsicht und nehmen an allen staatlichen Leistungs- und Abschlussprüfungen teil.

4. die Schulen frei von Altlasten kostendeckend zu betreiben und auf Zuschüsse des Erzbistums und Beiträge der Genossenschaftsmitglieder zum laufenden Schulbetrieb zu verzichten.

Eine ausreichende staatliche Finanzhilfe ist dazu erforderlich, die den im Gesetz über die Schulen in freier Trägerschaft zugesicherten 85 % der staatlichen Vergleichskosten entspricht. Wir erwarten neben 85 % der Vergleichskosten für den Betrieb eine sinnvolle auf die Bedingungen an den einzelnen Standorten angepasste Immobilienfinanzierung. Weitere Einnahmen sollen durch Spenden generiert werden. Ob und in welcher Höhe Schulgeld zu erheben ist, werden zukünftige Berechnungen ergeben. In jedem Fall ist die Einnahme von Schulgeld sozial verträglich zu gestalten.

Grundsätze:

Die Hamburger Schulgenossenschaft

1. versteht sich als eine nach christlichen, sozialen und demokratischen Grundsätzen geführte Einrichtung, die ihre Ziele und Aufgaben, ihren Aufbau und ihre Verantwortlichkeiten in einer Satzung festschreiben wird. Im Rahmen dieser Satzung ist auch zu klären, wie die Genossenschaft die Schulen führt, verwaltet, beaufsichtigt und berät.
2. verpflichtet sich auf den Erhalt und die Weiterentwicklung eines katholisch–christlich geprägten Schulwesens für Hamburg.
3. sieht die Schulen weiterhin als Orte der Integration und einer leistungsorientierten und auf erzieherischen Konsens hin ausgerichteten pädagogischen Arbeit.
4. stellt die Mitwirkung der Genossenschaftsmitglieder einerseits und der Schulleitungen, der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und Lehrkräfte andererseits auf allen Arbeits- und Entscheidungsebenen sicher. Diese Mitwirkungsrechte werden in einer entsprechenden Schulverfassung und der Satzung der Genossenschaft festzuhalten sein.
5. stellt sicher, dass ihre Schulen für alle sozialen Gruppen zugänglich sind.
6. betrachtet die Aufnahme und Integration von Kindern und Jugendlichen aus christlichen Einwandererfamilien auch weiterhin als eine ihrer Hauptaufgaben.
7. wird auch künftig offen für die Aufnahme von Kindern aus nicht katholischen Familien sein.
8. stellt die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für alle Schulstandorte transparent dar. Die Verantwortung der Schulleitungen und Schulkonferenzen für die Einhaltung dieser Rahmenbedingungen wird in der Schulverfassung und den Dienstabweisungen festgehalten.

„Alle Menschen, gleich welcher Herkunft, welchen Standes und Alters, haben kraft ihrer Personenwürde das unveräußerliche Recht auf eine Erziehung, die ihrem Lebensziel, ihrer Veranlagung, dem Unterschied der Geschlechter Rechnung trägt, der heimischen kulturellen Überlieferung angepasst und zugleich der brüderlichen Partnerschaft mit anderen Völkern geöffnet ist, um der wahren Einheit und dem Frieden auf Erden zu dienen.“²

² Erklärung „Gravissimum educationis“ des Zweiten Vatikanischen Konzils (GE), Ziffer 1